

EB: Die soziale Herkunft bestimmt über den weiteren Weg - ein altes, leidiges Thema in unserem Land. Kinder, die in sozialen Brennpunkten aufwachsen, aus ärmeren Familien stammen, womöglich noch mit Migrationshintergrund, haben schlechtere Chancen auf gute Noten, auf eine Empfehlung für eine Gymnasiumslaufbahn, auf höhere Bildung, Ausbildung, Beruf – sie haben eben eine schlechtere Lebensperspektive. Besserung ist kaum in Sicht:

Sage mir woher du kommst und ich sage dir, welche Chancen du hast ...

UK: Das gilt nicht nur für deutsche Kinder hier, das gilt auch für Flüchtlinge. Im Mediendienst Integration ist nachzulesen:

„Wie es Asylbewerbern in Deutschland ergeht, hängt immer häufiger pauschal von ihrem Herkunftsland ab. Manche Gruppen werden bevorzugt: So erhalten Syrer relativ schnell eine Entscheidung darüber, ob sie bleiben dürfen. Afghanen hingegen müssen teilweise jahrelang warten. Auch bleiben manche von Integrationsmaßnahmen ausgeschlossen.“

Die Herkunft bestimmt über den weiteren Weg. Zumindest ganz oft.

Das wusste schon die Bibel. Das sollte auch für den Retter, den Messias gelten..

Lesung Micha 5, 1-4a:

*1Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, **aus dir** soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.*

2Indes lässt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Israeliten.

3Er aber wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden bis an die Enden der Erde.

4Und er wird der Friede sein.

EB: Aus Bethlehem soll der kommen, der in Israel Herr sei. Der neue König, der Tröster, der Wunder-Rat, Ewig Vater und Friedefürst.

Hören wir einmal wie der holländische Theologe Nico ter Linden beschreibt, was vielleicht die beiden Evangelisten Lukas und Matthäus bei dieser Weissagung bewegt hat und was **sie** unbedingt in ihren beiden Geschichten über die Geburt Jesu unterbringen wollten ...

Ein Gespräch zwischen Lukas und Matthäus:

UK:Lukas, EB: Matthäus

UK: „Mittlerweile haben wir einen schönen Stapel Geschichten gesammelt. Das ergibt schon ein richtiges Buch. Aber für mein Gefühl fehlt da noch etwas. Eigentlich müssten wir unser Buch mit einer Geburtsgeschichte beginnen.“

EB: *erstaunt*

„Mit einer Geburtsgeschichte? Von Jesus? Wieso das? Weißt du denn überhaupt etwas über die Geburt Jesu?“

UK: „Nein, aber das ist doch auch nicht nötig. Für Könige und Feldherren aus Griechenland und Rom werden auch immer schöne Geburtsgeschichten geschrieben, Geschichten, in denen man schon dem kleinen Kind in der Wiege ansehen kann, was später Großes aus ihm werden sollte.“

EB: „Kannst du ein Beispiel nennen?“

UK: „Nun, dann lassen sie ihren Helden beispielsweise von einer Jungfrau geboren werden, weil sie davon überzeugt waren, dass ihr König kein gewöhnliches Menschenkind war, sondern ein Sohn der Götter. Dann erhält er in solch einer Geschichte keinen irdischen, sondern einen himmlischen Vater.“

EB: „Aber — so sehen wir Jesus doch auch. Für uns ist Jesus doch auch ein Gottesgeschenk. Wenn ich mich richtig erinnere, hieß seine Mutter Maria und sein Vater war ein Zimmermann aus Nazareth. Ich glaube, er hieß Josef. Aber man kann auch sagen: Gott war sein Vater ... Sollen wir Jesus denn auch von einer Jungfrau geboren werden lassen? Als Sohn Gottes sozusagen? Dann lassen wir ein paar Engel auf und nieder flattern, damit jedem sofort klar ist, dass Jesus kein gewöhnlicher Sterblicher war, dass der Himmel mit im Spiel ist. Denn das glauben wir doch?“

UK: „Ja, das glauben wir. Und dass er der Sohn Davids war, glauben wir auch, der Königssohn, nach dem unser Volk seit Ewigkeiten Ausschau gehalten hat. Denn einmal sollte er das Licht sein, der Davidssohn, ein König nach Gottes Geschmack. Unsere Propheten träumten immer davon, dass er eines guten Tages geboren würde. In Bethlehem, in der Stadt Davids.“

EB: „Nun, dann muss Jesus in unserer Geschichte auch in Bethlehem geboren werden. In Wirklichkeit wurde er aber wohl in Nazareth geboren, er heißt ja nicht ohne Grund Jesus von Nazareth. Aber in unserer Geschichte muss es Bethlehem sein. Denn wenn er der lang ersehnte Sohn Davids ist, geht das nicht anders. Und

sein Vater Josef muss also auch ein Nachkomme des großen David sein, denn nur so kann Jesus in Davids Königshaus hineingeboren werden."

UK: „Das wird bestimmt eine schöne Geburtsgeschichte. Nur weiß ich noch nicht genau, wie wir Josef und Maria mit dem kleinen Jesus in ihrem Bauch von Nazareth nach Bethlehem kriegen."

EB: „Das ist doch nicht nötig. Wir lassen sie einfach in Bethlehem wohnen, dann wird Jesus zu Hause geboren."

UK: „Aber wie kriegst du die drei dann später nach Nazareth?"

EB: „Da fällt uns schon noch was ein".

UK: *nach kurzem Nachdenken*

„Ich werde sie doch lieber in Nazareth wohnen lassen, und dann reisen sie nach Bethlehem."

EB: „Und warum machen sie dann diese Reise?"

UK: „Nun, ich erinnere mich zum Beispiel — damals war ich noch wie Jesus ein kleiner Junge — dass es eine Volkszählung gab, und jeder musste zu dem Ort gehen, von dem er ursprünglich kam. Wir könnten die Volkszählung ja ein paar Jahre vorverlegen, und somit hätten wir den Grund für ihre Reise."

EB: „Dann wird Jesus also nicht zu Hause geboren?"

UK: „Nein, dann wird er nicht zu Hause geboren."

EB: „Hast du schon eine Idee, wo er dann in Bethlehem zur Welt kommen wird?"

UK: „Nein, darüber muss ich noch gut nachdenken, denn das ist sehr wichtig."

EB: „Weißt du, was wir machen? Jeder von uns schreibt eine Geburtsgeschichte von Jesus Du auf deine Weise und ich auf meine Weise."

UK: „Das machen wir".

UK: Jesus **muss** in Bethlehem in der Stadt Davids geboren werden, so erfordert es die biblische Tradition. Und dabei spielt es gar keine große Rolle, ob der historische Jesus dort wirklich geboren wurde oder nicht.

Das einzig wichtige ist, dass er der erwartete Retter ist. Und der kommt nun mal aus Bethlehem. So haben es die Propheten erwartet und angekündigt.

Bethlehem - Das ist dann viel weniger ein Ort auf der Landkarte. Das ist vielmehr ein Ort in den Geschichten und Herzen der Menschen.

Wäre Christus tausend Mal in Bethlehem geboren und nicht in dir: Du bliebest dennoch ewiglich verloren.- dichtet Angelus Silesius.

Was heißt das für mich? Christus wird in mir geboren:

Für mich heißt das: das genaue Datum, der genaue Ort der Weihnachtsgeschichte ist nicht so wichtig. Für mich ist das kein historisches Datum, wie sie in den Geschichtsbüchern stehen.

Jesu Geburt soll etwas mit mir ganz persönlich zu tun haben, nicht nur an den paar Weihnachtstagen, sondern das ganze Jahr über, ja, mein ganzes Leben lang.

Christus wird in mir geboren, das verbinde ich mit meiner Taufe, meiner Konfirmation. Da hat Gott den Anfang gelegt, das Samenkorn zur Verfügung gestellt, sozusagen das Ei befruchtet. Seitdem muss es wachsen und reifen, Christus in mir. Ich kann ihm Raum geben in mir, ihn aufnehmen, damit er sich entfalten kann.

Christus wird in mir geboren,

* wenn ich mit seinen Augen auf die Menschen sehe; versuche, in jedem ein Gotteskind zu sehen, auch wenn das manchmal schwer erkennbar ist.

* wenn ich seine Liebe spüre, mich angesehen, angenommen weiß, nicht rödeln und ackern muss um Anerkennung und Erfolg

* wenn ich Hoffnung habe für diese Welt, eine Vision, wie gutes Zusammenleben für alle sein kann, wie Gott die Welt gedacht hat und wenn ich das, was mir möglich ist dazu beitrage.

* wenn ich weiß und spüre, dass Gott ganz nah ist, nicht weit oben im Himmel, sondern als Mensch unter uns. Er kennt alle Nöte und Freuden, hat sie selbst erlebt und geht mit mir, mit uns.

* wenn ich manchmal einfach geschehen lasse, was er wirkt, wenn ich staune, mich freue, lasse...

EB: Dann ist Bethlehem überall – für mich z.B. ist Bethlehem dann dort, wo göttliches Licht in unser Leben fällt und Gott einen Platz in meinem Leben findet. Bethlehem ist dort,

wo ich Frieden finde und ihn weitergebe, wo Glaube Kraft hat, aus Kleinem etwas Großes zu bewegen, wo sich Menschen über Grenzen hinweg die Hand reichen. Bethlehem ist dann dort, wo ich offen bin für einen Perspektivenwechsel, wo ich offen bin für das Ungewohnte, für andere Maßstäbe - einfach für das wunderbar überraschend Andere, dass dieses Kind im Stall uns bringt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.